

# Das evangelische Pfarrhaus



Hier greift der Reformator selbst zur Laute: Martin Luther und seine Familie nach Gustav Adolph Spangenberg. Foto: dpa

Das protestantische Pfarrhaus gilt, zu Recht, als ein Zentrum des deutschen Geisteslebens. Das älteste der Welt steht in Wittenberg. Die damit öffentlich demonstrierte Ablehnung des „Zwangszölibats“ für Priester sorgte für enormen Wirbel.

Von Thomas A. Seidel

► „Pfarrers Kinder, Müllers Vieh geraten selten oder nie.“ Dieses Sprichwort kennen viele. Auch Menschen, die nicht aus einem Pfarrhaus stammen. Es gibt aber auch eine Fortsetzung und die lautet: „Und wenn sie einmal gut geraten, dann spricht die Welt von ihren Taten.“ So ist es! Damit tritt das evangelische Pfarrhaus farbenfroh und bildreich vor unser geistiges



Thomas A. Seidel ist Beauftragter der Thüringer Landesregierung zur Vorbereitung des Reformationjubiläums. Foto: Internationale Martin Luther Stiftung

Auge. Zumeist in Bildern des 19. Jahrhunderts. Wer kommt einem da nicht alles in den Sinn: Lessing, Mörike, Hesse, Benn. Oder Angela Merkel und Joachim Gauck. Das protestantische Pfarrhaus gilt, zu Recht, als ein Zentrum des deutschen Geisteslebens. Dass das Pfarrhaus für manche der Pfarrerskinder (und ihre Umgebung) auch philosophisch funkenreich oder terroristisch gefährlich werden kann, zeigen Namen wie Friedrich Nietzsche oder Gudrun Ensslin.

Martin Luther hat das Pfarrhaus nicht erfunden. Pfarrhäuser gab es im deutschsprachigen Raum seit dem 9. Jahrhundert. Allerdings verlegte die Reformation das Zentrum christlicher Frömmigkeit vom Kloster in die Familie. Sie schuf auf die

se Weise eine Hauskirche als geistig-geistliches Bildungs-Zentrum einer Ortsgemeinde.

Das älteste Pfarrhaus der Welt steht in Wittenberg. Es wurde durch den Stadtpfarrer und Seelsorger Luthers, Johannes Bugenhagen (1485-1558), 1522 mit der Heirat seiner Frau Walburga begründet. Die damit öffentlich demonstrierte Ablehnung des „Zwangszölibats“ für Priester sorgte für enormen Wirbel. Der Augustinermönch Luther selbst folgte diesem Beispiel im Jahr des Bauernkrieges 1525, indem er die vormalige Zisterziensernonne Katharina von Bora ehelichte.

Heute, in Zeiten globaler Beschleunigung, beobachten wir das Schwinden der Bindekräfte von Kirchen, Parteien, Gewerkschaften und auch von Ehe und Familie. Die Infragestellung des Pfarrhauses als beispielgebendes religiöses und kulturelles Biotop begann aber schon vorher: Der prominente Pfarrerssohn Friedrich Nietzsche hatte das Christentum als „verdrückt“, „freudlos“ und „nächstenliebesüchtig“ beschrieben. Seine nationalsozialistischen „Nach-Nutzer“ sahen im evangelischen Pfarrhaus eine besondere „Brutstätte“ eines vermeintlich dekadenten Christentums.

Diese Angriffe auf das evangelische Pfarrhaus hatten zur Folge, dass sich der protestantische Protest laut reckte: „Was für Männer gab das evangelische Pfarrhaus dem deutschen Volke?“ lautete der Titel eines Sammelbandes (1938). Die Aufzählung von Pfarrern und Pfarrerskindern, deren Beitrag für die deutsche Kulturgeschichte unübersehbar schien, bildete den Kern der Pfarrhaus-Apologie. Gelegentlich wurden auch die Pfarrfrauen oder -töchter erwähnt. Dann allerdings in ihrer klassischen Rolle: als Pfarrgehilfin, Mutter oder Managerin des Pfarrhaushalts. Wie „Herr

Käthe“ eben, des Reformators treues Eheweib Katharina von Bora (1499-1552). In die Auflistung namhafter Pfarrerskinder wurden auch Persönlichkeiten eingestreut, die nicht unmittelbar einen Pfarrer zum Vater hatten, wie zum Beispiel Johann Gottfried Herder (1744-1803), der Sohn eines Kantors war, oder Hermann Hesse (1877-1962), Sohn eines Missionars und Buchhändlers. Zumeist genügte es den Verfassern derartiger Pfarrhaus-Helden-Listen, wenn der Vater Theologe oder der Großvater Pfarrer gewesen ist. In eine solche Reihe gehörte dann auch Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), bei dem unter den Berufsständen der

**Martin Luther:**  
„Die Frau soll dafür sorgen, dass ihr Mann gern nach Hause kommt, und er soll dafür sorgen, dass sie ihn nur ungern wieder gehen lässt.“

Ahnen die Zahl der Pfarrer mit elf Vorfahren an dritter Stelle stünde.

Ganz im Duktus der damals besonders „hippen“, neuen Wissenschaft, der Genetik, sollte eine solche Ahnenreihe zeigen, dass wegen der üblicherweise zahlreichen Schar der Pfarrerskinder „ein großer Teil deutscher Familien Pfarrersblut in sich trägt“. In dieser biologisch-völkischen „Aufmischung“ erkannte der Psychiater Ernst Kretschmer (1888-1964), selbst Pfarrerssohn, im evangelischen Pfarrhaus „ein Züchtungszentrum für Hochbegabung innerhalb der deutschen Erbmasse“.

Auch der Arzt und Dichter Gottfried Benn (1886-1956), Sohn eines pietistisch-sozialdemokratischen Pfarrer-Patriarchen, sprach vom evangelischen Pfarrstand „als einem erstaunlichen Massiv begabter Erbmasse innerhalb des deutschen Volkes“. Er unterstrich allerdings auch die Biografien prägende Bedeutung einer „besonderen moralischen und intellektuellen Erzie-

hung“, die seither als ausschlaggebender Faktor für den unbestritten hohen Anteil von Pfarrerskindern mit herausragenden Beiträgen für das deutsche Kultur- und Geistesleben angesehen wird.

Wie sieht es heute aus? Infolge der beiden antireligiösen Regime des 20. Jahrhunderts (NS- und SED-Diktatur) und der seit den 1970er Jahren wachsenden Säkularisierung im „Westen“ geht die Zahl der Gläubigen rasant zurück. Diese Ausdünnung macht auch vor den Pfarrhäusern nicht Halt. Vor allem im Osten der Republik, ausgerechnet in den Kernländern der Reformation, wurde längst so manches schöne alte Landhaus oder Gehöft, in dem einst ein „Hirte“, Pastor oder Pastorin, täglich für die „Schäflein“ ansprechbar war, verkauft. Die Schar derer, die eisern an der pfarramtlichen Residenzpflicht festhalten und der jungen Pfarrfamilien, die bewusst und freudig in ein Pfarrhaus ziehen, ist zwar stabil, wird aber spürbar kleiner.

Was ist zu tun? Könnte es sein, dass der gegenwärtige Umbruch der Institution „evangelisches Pfarrhaus“ und, zeitgleich, die Renaissance geistlicher Gemeinschaften und Kommunitäten auf eine protestantische Leerstelle und eine Lernaufgabe hinweisen? Wenn es zutrifft, dass eine der Nebenfolgen der Reformation eine Einschränkung der Dynamik monastischer (klösterlicher) Theologie und mystischer Tradition war, dann sollte hier eine gegenwärtige Re-Formation ansetzen. Manche haben dies versucht. Wilhelm Stählin (1883-1975) zum Beispiel. Oder Frère Roger Schütz aus Taizé (1915-2005). Oder Dietrich Bonhoeffer (1906-1945). Letzterer schrieb im Januar 1935 an seinen Bruder: „Die Restauration der Kirche kommt gewiss aus einer Art neuen Mönchtums, das mit dem alten nur die Kompromisslosigkeit eines Lebens nach der Bergpredigt in der Nachfolge Christi gemeinsam hat. Ich glaube, es ist an der Zeit, hierfür die Menschen zu sammeln.“

Dem gegenüber hält der rumänisch-deutsche Dichter und Kulturdiagnostiker Richard Wagner in seinen zeitanalytischen Beschreibungen zur „deutschen Seele“



Glaubenskurs  
**Reformation**  
der Evangelischen  
Wochezeitung  
*dieKirche*  
Teil 6  
**Die hellen Seiten  
der Reformation**

## Für das Gespräch

### Fragen zum Einstieg:

1. Was ist Ihre Pfarrhaus-Erfahrung?
2. Ist die „Institution Pfarrhaus“ bedroht?
3. Könnten das evangelische Pfarrhaus, das Gemeindeleben und die persönliche „praxis pietatis“ (das individuelle Glaubensleben) im Zusammenwirken mit geistlichen Gemeinschaften oder Kommunitäten neue Impulse erfahren?

### Zugang zum Thema:

- Oh Gott, Herr Pfarrer, Familienserie der ARD von Felix Hub (1988)
- Spielfilm: Vaya con dios. Und führe uns in Versuchung, Regie: Zoltan Spirandelle. 2002
- Wanderausstellung „Leben nach Luther“: [www.luther-stiftung.org/index.php?id=81&L=1%22](http://www.luther-stiftung.org/index.php?id=81&L=1%22)

(2011) fest, dass „das Pfarrhaus am Ende der Geschichte angekommen ist“. Als Grund für diese Entwicklung sieht er allerdings weniger die äußeren, politischen oder ideologischen Infragestellungen, sondern vielmehr eine neue, fundamentalere und darum existenzbedrohende Gefährdung des Pfarrhauses von innen: „Aus den meisten Theologen sind Funktionäre geworden, Netzwerker der Zivilgesellschaft.“ Das Angestelltenverhältnis habe über das Pfarr-Ethos gesiegt. Deshalb sei das evangelische Pfarrhaus in Deutschland „von der einst angestrebten Bescheidenheit zur Bedeutungslosigkeit gelangt“.

Die Fragen, die sich aufdrängen, benennt Wagner gleich selbst: „Was ist eine Kirche ohne Pfarrhaus?“ Und – vor allem: „Was bedeutet es, wenn die Kirche sich dieser Frage nicht mehr stellt? Ein Verlust ist anzuzeigen.“ Wer hat oder behält Recht: Wagner oder Bonhoeffer? ■

*Steht das Pfarrhaus vor dem Aus? Diskutieren Sie mit dem Reformationbeauftragten der EKBO, Pfarrer Bernd Krebs, und Professor Wolf Krötke im Reformation-Blog [glaubenskursreformation.wordpress.com](http://glaubenskursreformation.wordpress.com) oder schreiben Sie der Redaktion eine E-Mail unter: [reformation@wichern.de](mailto:reformation@wichern.de)*

## Zur Weiterarbeit

### Verwandte Themen des Kurses:

Berühmteste Pfarrfrau; Seelsorge; Die Ehe „ein weltlich Ding“?

### Bibelstellen:

1. Timotheus 3, 1-7; Titus 1, 6f; Apostelgeschichte 2, 44-47; Markus 3, 31-35

### Literatur:

- Christine Eichel, Das deutsche Pfarrhaus. Hort des Geistes und der Macht. Köln 2012
- Thomas A. Seidel/Christopher Spehr (Hrsg.): Das evangelische Pfarrhaus. Mythos und Wirklichkeit, Leipzig 2014
- Dietrich Bonhoeffer: Gemeinsames Leben, München 1939

## Das Luther-Zitat

„Ich will reden von dem Pfarrstand, den Gott eingesetzt hat, der eine Gemeinde mit Predigt und Sakrament regieren muss, bei ihnen wohnen und zeitlich einen Haushalt führen soll. Solchen Pfarrherren solle durch ein Christliches Konzil die Freiheit zugestanden werden, eine Ehe zu schließen, um Gefährdungen und Sünde zu vermeiden.“ (An den christlichen Adel deutscher Nation, von des christlichen Standes Besserung, 1520)